

Frühling und Ernüchterung

AUSBLICK Die Handelskammer analysiert Wirtschaft und Politik

Die Luxemburger Handelskammer analysiert regelmäßig einzelne Aspekte der Wirtschaft und stellt ihre Sicht der Dinge dar.

Zum Abschluss des Jahres holt sie etwas

weiter aus und analysiert die komplette Weltwirtschaft, die Luxemburger Wirtschaft, genauso wie die luxemburgische Politik.

Abschließend steht die Forderung der Un-

ternehmen nach weniger Steuern, weniger Bürokratie, einem flexibleren Arbeitsmarkt und dem weiteren Ausbau von Fortbildungen.



Foto: Fabrizio Pizzolante

Der Direktor der Handelskammer Carlo Thelen

Der Blick auf die Weltwirtschaft

Im Frühling hatte es einen Moment so ausgesehen, als würde sich die Weltwirtschaft wieder von ihrer freundlichen Seite zeigen, analysiert der Chef der Luxemburger Handelskammer, Carlo Thelen.

In den USA ging es aufwärts. Die Rezession in Europa schien zu Ende. Die fallenden Ölpreise trugen ihres zur positiven Entwicklung der Weltwirtschaft bei. „Fallende Ölpreise sind immer eine Stütze für die Wirtschaft“, so Thelen. Auch die Zentralbanken trugen mit ihren niedrigen Zinsen zu einem wirtschaftsfreundlichen Umfeld bei. Nicht nur im Euroraum. Auch FED, Bank of Japan und Bank of England fuhren eine Niedrigzinspolitik.

„Damals sprachen wir von einer günstigen Sternenkongstellation“, erinnert sich Thelen. Doch das sollte sich ändern. Die Prognosen der Wirtschaftsorganisationen für das Weltwirtschaftswachstum wurden stetig nach unten korrigiert.

Die OECD beispielsweise ging Anfang des Jahres noch von einem Wirtschaftswachstum von vier Prozent für 2015 aus.

Im Herbst lag die Prognose jetzt nur noch bei 2,9 Prozent. Die Prognose 2016 wurde von 4,3 Prozent auf 3,3 Prozent gesenkt.

Keine Überraschung war allerdings, dass China in diesem Jahr weniger stark wächst als bislang. Die Regierung in Peking ist dabei, das Land von einer Exportwirtschaft in eine Konsumwirtschaft umzubauen. Alles soll nachhaltiger werden. Dass so etwas nicht ohne einen Verlust an Wachstum geht, verwundert nicht. Aber: „Das Wachstum bleibt hoch bei 6,5 Prozent“, so Thelen. „China hat alle notwendigen Mittel, zu verhindern, dass es zu einem Absturz kommt.“ Auch andere BRIC-Länder wachsen nicht mehr so schnell wie gewohnt. Einzig bei Indien ist Thelen positiv gestimmt.

Auch wenn in den USA das Wachstum zuletzt nicht überzeugte, so sieht Thelen hier doch positive Trends. So etwa die sinkende Arbeitslosigkeit und den starken Konsum. Amerika sei denn auch verantwortlich für eine leichte Erholung der Weltwirtschaft im kommenden Jahr.

Der Blick auf Europa

Die europäische Wirtschaft sieht die Handelskammer genauso differenziert wie die Weltwirtschaft. „Europa ist ein Spiegelbild der Welt“, sagt Marc Wagener, der bei der Handelskammer für Wirtschaftsangelegenheiten zuständig ist.

Die Handelskammer beruft sich auf Prognosen der Europäischen Kommission. Demnach sollte die europäische Wirtschaft 2015 um 1,9 Prozent, 2016 um 2,0 Prozent und 2017 um 2,1 Prozent wachsen. Dieses Wachstum sei aber sehr stark von externen Einflüssen getragen, so Wagener. Die Handelskammer richtet einen besonderen Fokus auf Luxemburgs Nachbarländer Frankreich, Deutschland und Belgien. „Deutschland steht gut da“, so Wagener. Faktisch habe Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von fünf Prozent Vollbeschäftigung erreicht. In diesem Jahr verbuche Deutschland zudem Rekordzahlen beim Außenhandel.

Weniger gut stehe Frankreich da. Dem Land werde sein Schuldenberg zur Last. Ein großer Batzen der Ausgaben des Lan-

des dienten nur dazu, Schulden zu begleichen. Andererseits habe man aber auch wenig Spielraum, dagegen anzukämpfen.

In Belgien sieht die Handelskammer ein „zartes Wachstum, trotz schlechten Haushaltszahlen“. Positiv merkt die Handelskammer an, dass Belgien sein Steuersystem umgestaltet hat. Beim sogenannten „Tax shifting“ geht es darum, existierende Steuern umzuverteilen, ohne die budgetären Einnahmen zu verändern. Der Sozialbeitrag der Unternehmen etwa wurde gekürzt. Die „Accisen“ auf Diesel und Tabak z.B. erhöht.

Eine große Gefahr sieht die Handelskammer darin, dass immer öfter die offenen europäischen Binnengrenzen infrage gestellt werden. 20 Prozent der Arbeitskräfte in Luxemburg sind französische Grenzgänger. Im Finanzsektor sind es sogar 25 Prozent, ruft Wagener in Erinnerung. Des Weiteren wolle Luxemburg ein Logistikstandort werden. Geschlossene Grenzen in Europa seien diesem Vorhaben nicht zuträglich.

Der Blick auf Luxemburg

Der Luxemburger Wirtschaft begegnet die Handelskammer verhalten optimistisch. Die Prognosen des Luxemburger Statistikamtes Statec sagen für 2015 3,2 Prozent Wachstum voraus und für 2016 rund 3,4 Prozent. Die Handelskammer sieht in der chinesischen Wirtschaft einen negativen Einfluss und beruft sich auf die letzte „Note de conjuncture“ des Statec. Darin enthalten ein Rechenmodell der OECD, das prüft, welche Konsequenzen es hätte, wenn es China nicht gelingt, den Binnenkonsum zu steigern. Das Wachstum des Euroraums würde 2016 und 2017 demnach um 0,25 Prozentpunkte geringer ausfallen. Das Wachstum in Luxemburg würde dann 2016 um einen Prozentpunkt und 2017 um einen halben Prozentpunkt geringer ausfallen. Ein solches Szenario hätte auch in Luxemburg negative Einflüsse auf den Arbeitsmarkt.

Gegen den Trend bewegt sich Luxemburg im Geschäftsklimaindex des europäischen Handelskammerversandes Eurochambres. Der Wert für die Eurozone ver-

schlechterte sich für 2016 von 31,9 auf 17,6 Prozent. Der Wert für Luxemburg verbesserte sich dagegen für 2016 von -18,6 Prozent auf -5,7 Prozent.

Der gleichen Umfrage zufolge sehen die Unternehmen für das Jahr 2016 die größte Herausforderung im Fachkräftemangel. An zweiter Stelle kommen die Arbeitskosten. An dritter Stelle kommt die Binnenanfrage.

Den Aufwärtstrend beim Geschäftsklima bestätigt eine KPMG-Studie. Demnach steigt das Vertrauen in die luxemburgische Wirtschaft seit Oktober stetig an.

Ebenfalls in der KPMG-Studie enthalten ist eine Befragung der Unternehmen über das Geschäftsumfeld in Luxemburg. Danach sagten 64 Prozent der Befragten, das regulatorische Umfeld habe sich in den letzten zwei Jahren verschlechtert. 57 Prozent der Befragten waren sogar der Meinung, dass sich das steuerliche Umfeld in Luxemburg verschlechtert habe. 51 Prozent waren der Ansicht, die Promotion des Standortes habe sich verbessert.

Der Blick auf die Politik

Als Interessenvertretung der Luxemburger Unternehmen richtet die Handelskammer eine Reihe von Kritiken und Wünschen an die Regierung.

An erster Stelle steht eine Reform des Arbeitsmarktes. Rigide Regeln sollten demnach entschärft und die Fortbildung weiter ausgebaut werden. Es sei klar, dass natürlich nicht „egal wat“ zulasten der Arbeitnehmer passieren dürfe, sagte Carlo Thelen.

Vor einigen Monaten hatte der Unternehmensverband UEL ein Abkommen mit der Regierung geschlossen, wonach die Unternehmen Arbeitslose einstellen sollten.

Thelen kritisierte jedoch, dass die Regierung „nicht viel umgesetzt hat“ von dem, was sie im Gegenzug den Unternehmen zugesichert hatte. Die UEL werde deshalb auf die Regierung zugehen.

Positiv sieht die Handelskammer die Gründung der beiden Fortbildungseinrichtungen „House of Training“ und „Institut supérieur de l'économie“.

Des Weiteren sieht die Handelskammer Reformbedarf bei den Steuern. Der nominale Steuersatz für Unternehmen liegt in Luxemburg bei 30 Prozent. Damit liegt Luxemburg innerhalb von Europa im Spitzenfeld.

Die Handelskammer wünscht sich einen Steuersatz von 15 Prozent. In der OECD und der EU gibt es Anstrengungen, Steuerspartricks zu verhindern. Damit würde die Steuerbemessungsgrundlage erweitert werden. Die Unternehmen fürchten jetzt eine Mehrbelastung und verlangen nach einer Steuersenkung.

Eine weitere Baustelle sieht die Handelskammer in Luxemburg bei der „simplification administrative“. Hier würden zwar Fortschritte gemacht, das entsprechende Omnibusgesetz sei aber noch immer nicht gestimmt.

Ferner will die Handelskammer eine Vertretung in Brüssel eröffnen. Sie will sich für offene Grenzen und für „gut verhandelte“ Freihandelsabkommen einsetzen.